

## Richard Oehring

**Richard Oehring** wurde am 16. Juni 1889 in Düsseldorf geboren. Die Schule besuchte er in Düsseldorf, Hamburg und Berlin. In München, während des Studiums, lernte er Claire Otto kennen, die er 1915 heiratete. Erste Gedichte des Autors erschienen 1912 in der expressionistischen Zeitschrift „Die Aktion“. Er gab dann sein Studium zugunsten der Schriftstellerei auf.

1914 veröffentlichte er im „Wiecker Boten“ eine kritische Stellungnahme zur Rolle der deutschen Polizei, denn diese hatte Otto Groß, den er während seiner Studienzeit kennen gelernt hatte, und von dem er sehr beeindruckt war, (auf Wunsch seines Vaters) in die Landesirrenanstalt nach Österreich überführt.

1915 gründete er mit Franz Jung in Berlin den „Verlag Freie Straße“, der von Claire Oehring, der späteren Frau von Franz Jung geleitet wurde. Bis 1917 erschien dort eine Zeitschrift, zunächst als Reihe von sechs Heften, die als „Folgen der Vorarbeit“ angekündigt wurde. In Nummer 5 schrieb Oehring:

„Die Rettung aus der Verzweiflung der Unfreiheit – die Erweckung des Mutes zu sich kann dem anderen nur gelingen, wenn er selbst in seinem Tun diesen Mut zeigt“.

Ende 1918 erschienen noch zwei weitere Ausgaben, diesmal im Zeitungsformat, die nicht mehr „Vorarbeit“ hießen. Im Nov. 1918 erschien eine Nr. 9 mit der Schlagzeile: „Gegen den Besitz“ und im Dez. 1918 eine Nr. 10, die dem „Präsidenten Baader“ gewidmet war. Eine siebte und achte Folge fehlte. Darüber gab es mehrere Spekulationen, u.a. dass eine deutliche Zäsur angedeutet werden sollte.

Nach der Trennung von seiner Frau ging Richard Oehring nach Wien und lernte seine spätere Frau Margarete Kuh kennen. 1922 übersiedelte er in die Sowjetunion, um an der Errichtung des neuen Wirtschaftssystems mitzuarbeiten. Der beginnende Stalinismus trieb ihn nach Berlin zurück, wo er in der sowjetischen Handelsvertretung arbeitete. Er engagierte sich in der „Internationalen Arbeiterbewegung“ und in der Räte-Zeitung von Alfons Goldschmidt.

1933 jedoch emigrierte Richard Oehring nach Holland. Wieder war es die sowjetische Handelsvertretung, die ihn aufnahm. Als 1940 die deutschen

Truppen einmarschierten, nahm er sich in Amsterdam das Leben. Dass er kein glückliches Leben geführt hat, weder in seinen beiden Ehen, noch bei seinen Ausflügen in die nächtliche Halbwelt, geht auch aus seinen Gedichten hervor:

#### Der Verräter

Als die sich Nächsten sich in Lüge bargen,  
Vor Brücken bebten, leuchtend lockenden,  
Als die Geliebtesten sich fremde Worte gaben,  
Schrie er in Qual das Wort hinaus, das sie verriet,  
Und stierte bleich, in Scham in sich gebogen,  
Als nackte Leiber krampfverzerzt um ihn  
Hilflos ins Dunkle drängten-  
Nur Blicke noch, die flehend ihn beschworen,  
Der aller Hände hätte küssen mögen.

Er sah:  
Zitternde Hände greifen vor die entblößten Gesichter,  
Schreie zerreißen den Vorhang schattender Worte.  
Ihre Gebete fallen von schluchzenden Augen.  
Blutige Sterne erhellen entsetzte Gebärden.  
Doch aus dem Bersten verschütteter Schlünde  
Aufsteigen hell Fontänen- o, weiche Strahlen,  
O Kinderweinen, Demut wilder Tiere,  
Verschmelzung, Liebe,  
Aus wildem Kampf gelöst viel süße Sehnsucht.

Doch er fällt allen fern in düstre Kneipen.  
Ihn trösten Mädchen mit geschminkten Lippen.  
Manchmal beglückt ihn weich ein Duft von Blumen  
Wie roter Kränze dunkle Gräberliebe.

Aus: Der Weg, München 1919, H. 8/9, S. 10.

#### **Quellen:**

Stadtarchiv Düsseldorf, Zeitschriftenauswertung  
NRZ 3.10.1965 - 23.10.1965  
WZ/RP 3.10.2000  
RP 29.3.1984  
Neues Rheinland 1993 Jg. 36, Heft 4  
Volksparole 13.04.1933  
Düsseldorfer Hefte 1983 Jg. 28, Heft 20

H.-P. Görgen, „Düsseldorf und der Nationalsozialismus“, Diss., Köln 1968.

Michael Matzigkeit, „Richard Oehring (1889 – 1940). In: Bernd Kortländer, Hrsg., „Literatur von nebenan“, Düsseldorf, 1995, S. 257 – 262.

Richard Oehring: „Straßen fließen steinern in den Tag“ – Gedichte, Erzählungen, Aufsätze, Siegen 1988.

Rundbrief Gilde Soziale Arbeit – GiSA (1/1997)

Text: **Anni Rosemarie Becker**